

Der treueste Sohn der deutschen Nation', der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, unser Wilhelm Pieck, hat für immer die Augen geschlossen. In Trauer und tiefem Schmerz geben das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik, die Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik und der Nationalrat der Nationalen Front des demokratischen Deutschland Kunde von dem schweren Verlust, den unser Volk erlitten hat.

«
Ein großes Leben im Dienste der Arbeiterklasse, im Dienste Deutschlands, des Friedens und des Sozialismus, das Leben eines der hervorragendsten Menschen des deutschen Volkes hat sich vollendet.

Vor sechseinhalb Jahrzehnten reihte sich der Tischlergeselle Wilhelm Pieck in die organisierte Arbeiterbewegung ein und trat der Sozialdemokratischen Partei bei. Die rote Fahne des Sozialismus, die er in der Mitte der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts ergriff, hat er nie sinken lassen. Er teilte die Not seiner Klassenbrüder, in deren vordersten Reihen er kämpfte, bis aus dem unterdrückten Proletariat im Osten Deutschlands die siegreiche Arbeiterklasse und aus dem verfolgten und gejagten Arbeiter der erste Präsident des ersten deutschen Friedensstaates der Arbeiter und Bauern wurde. Viele Generationen deutscher Arbeiter kämpften für die Emanzipation der Werktätigen, ohne sie zu erleben. Wilhelm Pieck, der unter Bismarcks Sozialistengesetz aufwuchs, war es beschieden, in vorderster Reihe die Sache des Volkes zum Erfolg zu führen.

Schon vor dem Weltkrieg von 1914—1918 gehörte Wilhelm Pieck zu den namhaften Vertretern des linken Flügels der deutschen Sozialdemokratie, der unbestechlich und unerschrocken gegen den deutschen Imperialismus in die Schranken trat und sich den finsternen Kräften entgegenwarf, die unser Volk in den Kriegsabgrund zerrten. Als das namenlose Unglück hereinbrach und Millionen Arbeiter in den Schützengräben Europas starben, damit die Großkapitalisten die Welt unter sich neu aufteilten, da blieben Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, Franz Mehring, Clara Zetkin und Wilhelm Pieck der Sache des proletarischen Internationalismus treu. In der Nacht des ersten Weltkriegs gehörte er zu dem Gestirn, das den Weg der deutschen Arbeiterklasse erhellte. Er handelte national im höchsten Sinne des Wortes, als er, der einer der fähigsten Organisatoren und Agitatoren des Spartakusbundes war, den Kampf gegen die militaristischen Räuber und Kriegsgewinnler und ihre Helfershelfer in der SPD-Führung aufnahm. Verfolgung, Verhaftung und Gefängnis konnten ihn nicht beugen. In Wort und Schrift, als Soldat und in der Illegalität propagierte er den Sturz der kriegsschuldigen Urheber des Unglücks unserer Nation, geißelte er den Krieg der Reichen, kämpfte er für den Frieden des Volkes.

Als der deutsche Imperialismus militärisch zusammenbrach und die Arbeiter und Soldaten sich in der Novemberrevolution 1918 erhoben, da leistete Wilhelm Pieck als Mitglied der Leitung des Spartakusbundes unermeßliche Arbeit, um Deutschland von Schmach und Unglück, von den Junkern und Rüstungskapitalisten und ihren Generalen zu befreien. Das war das soziale und nationale Gebot der Stunde. Es wurde nicht erfüllt, und darum ging die Weimarer Republik dem faschistischen Untergang entgegen. Sozialer und nationaler Verrat siegten über die Revolution, und Wilhelm Pieck entrann nur mit knapper Not dem Mordanschlag, dem Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg zum Opfer fielen.

Vom Tage ihrer Gründung an gehörte Wilhelm Pieck zur Führung der Kommunistischen Partei Deutschlands. Sie schickte den bewährten Arbeiterfunktionär, der schon 1906 Abgeordneter der Bremer Bürgerschaft und Sekretär der Sozialdemokratischen Partei der Hansestadt war, nunmehr in die Berliner Stadtverordnetenversammlung, in den Preußischen Landtag und Staatsrat und in den Reichstag. Als Mitglied des Thälmannschen Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands setzte Wilhelm Pieck während der vierzehn Jahre der Weimarer Republik seine große Kraft und Begabung ein, um durch die Herstellung der Einheitsfront der deutschen Arbeiterparteien und Gewerkschaften die antifaschistischen Kräfte des Friedens zu stärken und den Machtantritt des kriegslüsternden Nazismus zu verhindern.

Ergriffen vom grandiosen Beispiel der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, war Wilhelm Pieck ein früherer Kämpfer der Wahrheit über Sowjetrußland, bereicherte er sein großes marxistisches Wissen durch das Studium und die Anwendung der neuen Erkenntnisse des Leninismus, proklamierte er die Notwendigkeit der Freundschaft zwischen dem deutschen und dem sowjetischen Volk.

Die Kommunistische Internationale wählte Wilhelm Pieck 1928 zum Sekretär und Mitglied ihres Exekutivkomitees. Den uneigennütigen, stets tatbereiten Vorkämpfer des Proletariats bestimmte die Internationale Rote Hilfe, die Organisation zur Unterstützung der verfolgten Arbeiter und ihrer Angehörigen, zum Ehrenpräsidenten.

Deutschlands Monopolkapitalisten, Junker und Generale, ermutigt durch die antikommunistische Koalitionspolitik der SPD-Führer, übertrugen Hitler die Macht. In der Nacht der faschistischen Barbarei ertönte Ernst Thälmanns Ruf: „Hitler— das ist der Krieg!“ Zweiundsiebzig Stunden vor dem Reichstagsbrand mahnte Wilhelm Pieck im Berliner Sportpalast nochmals zum Zusammenschluß aller Antifaschisten. Er wurde nach Ernst Thälmanns Verhaftung zum Vorsitzenden des Zentralkomitees der KPD gewählt. Im Geiste Ernst Thälmanns kämpfte er für die Einigung aller Hitler-Gegner und für die Rettung des Friedens. Es gehört zur Tragik unseres Volkes, daß sich damals nicht der Wille der selbstlosen Arbeiterführer durchsetzte, sondern der Egoismus und die Ehrlosigkeit der heute- und erobershungerigen deutschen Imperialisten.

Wilhelm Pieck führte bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges abermals, wie ein Vierteljahrhundert zuvor, an der Spitze der KPD unermüdlich den Kampf gegen den imperialistischen Krieg.